



Herrn  
Oberbürgermeister Dr. Müller

Der Magistrat

über  
Magistrat

Dezernat für Schule  
und Gesundheit

und

Stadträtin Rose-Lore Scholz

Herrn  
Stlv. Stadtverordnetenvorsteher Nickel

an den Ausschuss für Schule und Kultur

24. November 2018

**Betreff**

Beschluss-Nr. 0060 vom 30. April 2009, (SV-Nr.09-F-25-0042)

**Beschlusstext**

Der Antrag ist durch den Bericht des Magistrates (Dezernat VIII) und die Aussprache erledigt. Für Ende 2009 wird ein schriftlicher Bericht angekündigt.

**Berichtstext (des Dezernates)**

Im Rahmen des mündlichen Berichtes über Aktivitäten an Wiesbadener Schulen zur Prävention gegen Alkoholmissbrauch hat Dezernat VIII in der Sitzung des Ausschusses für Schule und Kultur am 30. April 2009 angekündigt, den Ausschuss am Ende des Jahres über ein neues Suchtpräventionsprojekt zu informieren.

Das Projekt „Suchtprävention macht Schule“ ist im Schuljahr 2009/2010 gestartet. Entwickelt wurde das Projekt in Abstimmung mit Dezernat VIII in einer Kooperation zwischen der Fachstelle für Suchtprävention im Suchthilfezentrum, dem Staatlichen Schulamt und dem Wiesbadener Gesundheitsamt. Durchgeführt wird „Suchtprävention macht Schule“ vom Suchthilfezentrum Wiesbaden. Die einmaligen Kosten i. H. v. 15.000 € werden von Dezernat VIII getragen.

„Suchtprävention macht Schule“ setzt sich zusammen aus zwei Angeboten - für die Grundschulen sowie für die Sekundarstufe I. Beide Angebote haben das Ziel, Ich-Stärke und soziale Kompetenzen zu stärken sowie Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Konflikten zu schulen. Bei der Konzeptentwicklung war entscheidend, dass die Angebote die Schülerinnen und Schüler möglichst frühzeitig erreichen sowie langfristig und damit auf Nachhaltigkeit angelegt sind.

Das Angebot für die **Grundschulen** beinhaltet das - seit 2001 bewährte - Konzept „Eigenständig werden“. Dieses besteht aus etwa 40 ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten und wird von den zuvor fortgebildeten Lehrkräften im Klassenverband durchgeführt. Das Programm läuft über alle vier Grundschuljahre und enthält ca. 10 Einheiten pro Schuljahr.

„Eigenständig werden“ wurde 2004 mit dem 1. Deutschen Präventionspreis der Bertelsmann Stiftung ausgezeichnet.

„Eigenständig werden“ basiert auf dem Ansatz der Förderung der Lebenskompetenzen. Das bedeutet die Schulung von sozialen und persönlichen Fertigkeiten bei Kindern. Eine positive Einstellung zu sich selbst finden, Konflikte durch Verhandeln lösen sind nur zwei Aspekte. Kinder, die ihre Gefühle und Bedürfnisse richtig einschätzen und zu verbalisieren lernen, können sich negativem Gruppendruck leichter widersetzen und später bewusst gegen Drogen und für eine gesunde Lebensweise entscheiden. Angesichts der Negativschlagzeilen z. B. über „Koma-Saufen“ und Drogenmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen sind präventive Maßnahmen erforderlich, die über Aufklärungsaktionen hinausgehen und nachhaltig gesunde Lebensweisen fördern.

Folgende Grundschulen führen das Konzept „Eigenständig werden“ durch: Diesterwegschule, Gustav-Stresemann-Schule, Krautgartenschule, Ludwig-Beck-Schule, Pestalozzischule, Goetheschule (geplant). Vor der Durchführung des Projektes hat eine Fortbildungsveranstaltung für die Lehrkräfte stattgefunden. Sie können damit auch als Multiplikatoren für Kolleginnen und Kollegen fungieren. Die Umsetzung im Unterricht erfolgt durch die jeweiligen Lehrkräfte. Dafür wird ein Handbuch zur Verfügung gestellt. Zusätzlich werden die Lehrkräfte kontinuierlich in Projekttreffen begleitet. Die Moderation und weiterer inhaltlicher Input sowie Unterstützung bei Problemen wird von der Fachstelle für Suchtprävention des Suchthilfezentrums gewährleistet.

„Suchtprävention macht Schule“ beginnt im Bereich der **Sekundarstufe I** im 6. Schuljahr und ist auf drei Schuljahre angelegt. Es handelt sich um ein Unterrichtsprogramm, das seit Jahren bewährte Sucht- und Gewaltpräventionsprogramme zu einem sinnvollen Curriculum vereint und somit eine nachhaltigere Wirkung erzielen kann. Die einzelnen Abschnitte des Projektes werden von der Lehrkraft, nach einer entsprechenden Fortbildung, in ihrer Klasse in einer Doppelstunde pro Woche selbst durchgeführt. Zur Unterstützung wird jedem Lehrer eine Honorarkraft an die Seite gestellt, die die Lehrkraft während des gesamten Projektes begleitet. Die Unterrichtseinheiten werden gemeinsam vorbereitet und durchgeführt.

Im ersten Jahr geht es um die allgemeine Förderung von Lebenskompetenzen wie Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit, Frustrationstoleranz und Konfliktmanagement. Durch erlebnispädagogische Projekte, wie z.B. das suchtpreventive Projekt „Die Expedition“, lernen die Kinder ihre Möglichkeiten und Grenzen kennen und mit sich, ihrer Gesundheit und ihren Mitmenschen besser umzugehen. Das zweite und dritte Jahr befasst sich mit Themen wie dem verantwortungsvollen Umgang mit Rauschmitteln wie z.B. Alkohol und Tabak, Informationen über Risiken des Konsums, aber vor allem mit der Beleuchtung der eigenen Gewohnheiten und Strukturen. Fester Bestandteil dieses Schwerpunktes ist das Standfestigkeitstraining und die Förderung sozialer Fähigkeiten in den Klassen.

Begleitend dazu wird in der Schule eine „Schulische Suchtvereinbarung“ installiert, die es ermöglicht, nach klaren, zuvor erarbeiteten Richtlinien mit Suchtmittelkonsum an der Schule umzugehen und sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte an diesem Prozess zu beteiligen. Zusätzlich werden die Lehrerinnen und Lehrer durch fortlaufende Fortbildungsangebote zu verschiedenen Themen von der Fachstelle für Suchtprävention unterstützt und geschult. Es gibt regelmäßige Praxistreffen, die für Austausch und Unterstützung bei Problemen sorgen und die Fachstelle für Suchtprävention fungiert als ständiger Ansprechpartner. Während des gesamten Projektes wird großer Wert auf die Elternarbeit gelegt. Durch Elternabende und -workshops zu verschiedenen Themen sollen die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden. Hierbei werden die Lehrkräfte

durch die Fachstelle für Suchtprävention und externe Referentinnen und Referenten unterstützt.

„Suchtprävention macht Schule“ ist aus schulorganisatorischen Gründen bei den weiterführenden Schulen nur auf zurückhaltende Resonanz gestoßen. Lediglich die Erich-Kästner-Schule hat sich für eine Teilnahme entschieden. Hier wird das Projekt in modifizierter Form durchgeführt. Derzeit erarbeitet das Suchthilfezentrum ein alternatives Angebot für die weiterführenden Schulen, das sich dem verantwortungsvollen Umgang mit Medien widmen soll.